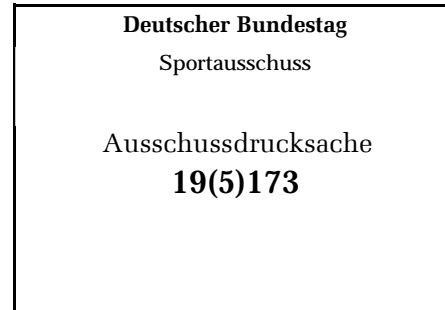


Deutscher Städtetag · Gereonstraße 18 - 32 · 50670 Köln

Frau
Dagmar Freitag, MdB
Vorsitzende des Sportausschusses
des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin



sportausschuss@bundestag.de

**Öffentliche Anhörung des Sportausschusses am 15. Januar 2020 zum Thema
„Situation der Schwimmbäderinfrastruktur und der Personalausstattung mit
Fachkräften“**

20.12.2019

Sehr geehrte Frau Freitag,

Kontakt
Klaus Hebborn
klaus.hebborn@staedtetag.de
Gereonstraße 18 - 32
50670 Köln
Telefon 0221 3771-300
Telefax 0221 3771-309

zur „Situation der Schwimmbäderinfrastruktur und der Personalausstattung
mit Fachkräften“ nimmt der Deutsche Städtetag wie folgt Stellung:

Aktenzeichen
52.02.70 D

I. Schwimmbäderinfrastruktur

Betrieb und Unterhalt von Bädern gehören rechtlich zu den sogenannten freiwilligen Leistungen der Kommunen. Allerdings besteht nach den Schulgesetzen der Länder die Verpflichtung der Kommunen, Sportstätten und Bäder für den Sportunterricht zur Verfügung zu stellen. Schwimmen lernen zählt in den Curricula zum Kernbestand des motorischen Lernens. Darüber hinaus erfüllen Bäder gesundheitspräventive und vielfältige soziale Funktionen und sind somit ein unverzichtbarer Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge.

Hausvogteiplatz 1
10117 Berlin
Telefon 030 37711-0
Telefax 030 37711-999

Es gibt in den Städten immer wieder Diskussionen über die Entwicklung, den Betrieb und auch die Schließung von Bädern. Die angespannte Finanzlage in den Kommunen erschwert häufig den Betrieb sowie die nötigen Investitionen für Instandhaltung und Neubau von Bädern. Gleichzeitig hält eine große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger die von Städten und Gemeinden betriebenen Bäder, ganz gleich welcher Art, für wichtig und erwartet entsprechende Anlagen. Schwimmen erfreut sich dabei einer großen Beliebtheit in allen Altersgruppen.

Avenue des Nerviens 9 - 31
1040 Bruxelles
Belgien
Telefon +32 2 74016-20
Telefax +32 2 74016-21

www.staedtetag.de

Aktuelle qualifizierte und vergleichbare empirische Studien zur deutschlandweiten Bäderentwicklung sind nicht verfügbar. So gibt es keine valide Datenbasis für den Bereich der Bäderinfrastruktur. Die letzte Sportstättenstatistik der Länder stammt aus dem Jahr 2001. Dabei gab es weder ein einheitliches Vorgehen der Länder bei der Datenerhebung noch eine eindeutige Definition der abgefragten Bäderarten. Methodenprobleme bei regionalen Erhebungen in einigen Bundesländern schließen eine Vergleichbarkeit der erhobenen Daten nahezu aus.

Aktuelle Zahlen der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen (DGfDB), die die Entwicklung der Anzahl der Bäder in Deutschland beleuchten sollen, weisen einen Rückgang der Bäderanzahl um 11,4 % seit dem Jahr 2000 aus. Dieser Rückgang entspräche rein rechnerisch 767 Bäderschließungen. Die Schließung von Bädern finde demnach vor allem im Bereich der Freibäder statt. Hier sei ein Rückgang um 16,5 % (entsprechend 535 Bädern) zu verzeichnen. Im Bereich der Hallenbäder fällt der Rückgang laut DGfDB mit 6,6 % (232 Bäder) vergleichsweise gering aus.

Die Einordnung dieser Zahlen ist jedoch aus mehreren Gründen schwierig: Erstens sind die Zahlen aus den o.a. Gründen mit hoher Unsicherheit behaftet. Eine wissenschaftlich-systematische Erfassung der Bäderlandschaft in Deutschland (Forschungsprojekt „Bäderleben“ der Hochschule Koblenz) befindet sich aktuell in der Entstehung und wird erst in der Zukunft als valide Datengrundlage zur Verfügung stehen. Zweitens sind mit derartigen Zahlen nur Aussagen bezüglich der Quantität von Bädern, nicht jedoch über deren Qualität möglich. Häufig weist ein als Ersatz für ein geschlossenes Bad neu gebautes Bad eine größere Wasserfläche als das vorherige Bad auf. Drittens sind Durchschnittszahlen nicht dazu geeignet, die lokale Bäderversorgung zu beleuchten. Nur über spezifische Analysen der Situation vor Ort unter Einbeziehung lokaler Faktoren, wie z. B. der demografischen Struktur oder des tatsächlichen Sportverhaltens, können Fragen nach einer ausreichenden Anzahl von Bädern beantwortet werden. Das oben genannte Forschungsprojekt wurde zu diesem Zweck initiiert.

Bewertung

Unabhängig von der Frage, ob der aufgezeigte vermeintlich negative Trend hinsichtlich der Anzahl der Bäder in Deutschland als ein „Bädersterben“ bezeichnet werden kann, besteht aus Sicht der Kommunen Handlungsbedarf. So sind viele Bäder bundesweit akut sanierungsbedürftig. Insgesamt ist nach dem KfW-Kommunalpanel 2019 aktuell von einem Investitionsstau in Höhe von 8,8 Mrd. Euro für Sportstätten und Bäder (ohne Schulsport- und Vereinssportstätten) auszugehen. Der Anteil der Bäder daran dürfte geschätzt bei etwa 50% liegen. Auf diesen Sanierungsbedarf insbesondere von Sporthallen und Bädern hatten der Deutsche Städtetag, der Deutsche Olympische Sportbund und der Deutsche Städte- und Gemeindebund 2018 in einer gemeinsamen Kurzexpertise hingewiesen und eine Sanierungsoffensive für kommunale und vereinseigene Sportstätten gefordert. Die im Bundeshaushalt zusätzlich bereitgestellten 200 Millionen Euro für das Programm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ werden einerseits dringend benötigt. Andererseits entspricht die Summe in keiner Weise dem tatsächlichen Bedarf.

Die Herausforderungen im Bereich der Bäder und anderer Sportstätten sind nur mit einem angemessen dimensionierten Programm zu bewältigen. Ein mehrjähriges Investitionsprogramm des Bundes für die Sanierung und Modernisierung von Sportstätten, wie aktuell vom Bundesinnenministerium ins Gespräch gebracht, könnte diese Dimensionierung aufweisen. Gemeinsam von Bund, Ländern und Kommunen bearbeitet, könnte ein solches Programm maßgeblich zu den nötigen Investitionen in die deutsche Bäderlandschaft beitragen. Nicht zuletzt muss aber auch eine langfristige Finanzierungsgrundlage für den kostenintensiven Betrieb von Bädern geschaffen werden. Auch die Entlastung der Kommunen in der Altschuldenfrage könnte diesbezüglich einen wichtigen Beitrag leisten.

II. Zur Personalausstattung mit Fachkräften

Die Personalsituation in den Deutschen Bädern ist insgesamt angespannt. So mehren sich Berichte, dass das verfügbare Badpersonal zum limitierenden Faktor für die Betriebszeiten der Bäder geworden ist. Insbesondere im Hochsommer herrscht ein Mangel an ausreichend qualifiziertem Personal. Dadurch ist es bereits in mehreren Fällen zu Badschließungen aufgrund von Personalmangel besonders für die Wasseraufsicht gekommen.

Ausbildungsberufen wie beispielsweise Fachangestellten für Bäderbetriebe, fehlt es insgesamt zunehmend an Attraktivität. So hat die Anzahl Auszubildender in Deutschland seit dem Jahr 2000 insgesamt um 21,8 % abgenommen. Gesellschaftliche Anerkennung und Verdienstaussichten im vergleichsweise verantwortungsvollen Beruf sind, ähnlich wie im Bereich der Gesundheitsfachberufe, eher gering. Mit regelmäßiger Wochenendarbeit sind auch die Arbeitszeitmodalitäten wenig attraktiv und das Berufsbild des „Schwimmeisters“ ist in Deutschland nicht immer positiv besetzt. Immer wieder kommt es in Bädern außerdem zu Fällen von Aggressionen und Auseinandersetzungen mit großer medialer Aufmerksamkeit, wodurch die Attraktivität des Berufsbilds zusätzlich leidet.

Bewertung

Angesichts der aufgezeigten gesellschaftlichen Trends und den Entwicklungen hinsichtlich des Berufsziels Fachangestellter für Bäderbetriebe ist davon auszugehen, dass sich die angespannte Personalsituation in deutschen Bädern weiter verschärfen wird. Dem sollte auf mehreren Ebenen begegnet werden: So sollten einerseits die Anstrengungen hinsichtlich der Nachwuchsrekrutierung erhöht werden. Andererseits kann die Attraktivität der Tätigkeit in Bädern gesteigert werden, indem das Badaufsichtspersonal organisatorisch und personell von zusätzlichen Belastungen befreit wird. So soll erreicht werden, dass sich das Badpersonal mit voller Aufmerksamkeit der verantwortungsvollen Aufgabe der Badaufsicht und der Kontrolle der technischen Anlagen widmen kann. Dies würde nicht nur zur Attraktivität der Beschäftigung in den Bädern, sondern auch dazu beitragen, die Sicherheit in den Bädern zu erhöhen.

Mit freundlichen Grüßen

In Vertretung



Klaus Hebborn